

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **3 (1911)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nüti bei Büren. Alte Fresken.

Bei Anlaß der Renovation des alten Kirchleins in Nüti sind schöne, interessante Fresken bloßgelegt worden, deren Wert nun durch Sachverständige geprüft werden soll.

Sitten. Kantonalbank.

Für den geplanten Neubau der Kantonalbank, des Großrats-saales und des Kantonsgerichtes ist die Bauplatzfrage noch nicht endgültig geregelt; nach dem Entwurf des Staatsrates soll die öffentliche Anlage neben der Planta als Baulterrain benützt werden. Damit müßte der einzige öffentliche Garten, den die Stadt besitzt, dem Verwaltungsgebäude weichen; auch vom ästhetischen Standpunkt ist der Bauplatz nicht empfehlenswert, da durch den geplanten Neubau das Kantonskollegium zum großen Teil verdeckt würde. Eine vom Verschönerungsverein einberufene Volksversammlung hat in einem energischen Protest gegen die Bauplatz-wahl der Regierung Stellung genommen.

Winterthur. Das Krematorium.

Inmitten mächtiger Föhren und Tannen steht das von den Architekten *Bridler & Bölfli* in Winterthur erbaute Krematorium, das bereits seiner Bestimmung übergeben worden ist. Die Fassaden ragen in einfacher Ruhe auf, und heben sich wirksam gegen den dunkeln Baumhintergrund ab.

Waadtland. Frühmittelalterliche Friedhöfe.

In 180 Pfarreien des Kantons Waadt finden sich fünfzig „Martereys“ in verschiedenen Schreibweisen. Der lateinische Ausdruck lautet *martiretum*, *marteretum* und ähnlich. Auch im Wallis und in Frankreich finden sich analoge Bezeichnungen von *Aedern* oder *Fluren*. Diese sollen nach *Marie Meymond* nicht einen Ort des Martyriums bezeichnen, sondern gleichbedeutend sein mit *«tombeys»*, einem Namen, der noch in vielen Gemeinden der Waadt nachweisbar ist. Beide Ausdrücke bezeichnen den Friedhof und finden sich oft bei Stellen, deren Namen *basoge* oder *basoge* auf die einstige Existenz einer Basilika, d. h. eines Kirchengebäudes hindeuten. Auf manchen *martereys* sind menschliche Gebeine gefunden worden; *Meymond* datiert diese Friedhöfe in die Zeit zwischen 600 und 1000.

Zürich. Kunstgewerbe-Ausstellung 1912.

Der Hauptauschuß für die Organisation einer im Jahre 1912 durchzuführenden Ausstellung für Gewerkekunst hat in seiner Sitzung vom 3. Februar von den Berichten seiner Baukommission Kenntnis genommen, aus denen sich ergibt, daß das einzige für die Ausstellung in Betracht kommende Gelände am *Mythenquai* nur auf dem Wege zeitraubender und unverhältnismäßig kostspieliger Fundierungsarbeiten in geeigneten Zustand gesetzt werden könnte. Unter solchen Umständen sah sich der Hauptauschuß mit Bedauern zu dem Beschlusse genötigt, es sei auf die Durchführung des Unternehmens im Jahre 1912 zu verzichten.

Der Zeitpunkt, in dem der Gedanke wieder aufgenommen werden soll, läßt sich noch nicht bestimmen, da die im Jahre 1914 stattfindende Landesausstellung zunächst das Interesse in Anspruch nimmt und jedenfalls Gelegenheit bietet, die mit so viel Anerkennung aufgenommenen Grundsätze des künstlerischen Programms für 1912 durch eine ausgewählte Kollektivgruppe Zürichs am nationalen Wettbewerb zum Ausdruck zu bringen.

Personalien.

Eidgenössisches Polytechnikum.

Herr *Gaston Gilliéron* von *Corcelles-le-Jorat* (Waadt) hat das Diplom als Architekt erhalten.

Mertens' Erben.

Die Kunstgärtnerei *E. Mertens' Erben* in Zürich erhielt an der Schweiz. Ausstellung für Landwirtschaft und Gartenbau in Lausanne die goldene Medaille und einen Ehrenpreis für Projekte von modernen Gartenanlagen.

Diesem Heft ist Nr. II der „Beton- und Eisenkonstruktionen, Mitteilungen über Zement-, armierten Beton- und Eisenbau“, beigegeben.

Literatur.

Les premières Joies.

Im Verlag des Polygraphischen Instituts A.-G., Zürich, ist eine reizvolle farbige Reproduktion der Skulptur von *A. August*, Paris, erschienen.

Die Darstellung des Gegenstandes bewegt sich nicht auf den dem Marktpublikum gewohnten Bahnen, war jedoch an der vergangenen X. nationalen Kunstausstellung in Zürich die Augenweide eines jeden Kunstfreundes. Das Werk — eine Bronze mit sehr feiner Patina — stellt ein jauchzendes Kind in schreitender Bewegung dar. Es ist ein dankenswertes Unternehmen der Firma, dem Volke nicht bloß Werke vergangener Perioden, sondern auch Schöpfungen der jungen Generation vorzuführen.

Dank seiner gediegenen Ausstattung und dem verhältnismäßig niedrigen Preis (Fr. 4.—) eignet sich das Blatt vorzüglich zu künstlerischem Wandschmuck.

Sieben Fragen für jeden, der zu bauen beabsichtigt.

Verlag *Gebauer & Schwetschke*, Halle. Preis 0,25 Mk.

„Es ist eine höchst bedauerliche, sich täglich wiederholende Erscheinung, daß ein großer Teil des bauenden Publikums ganz unklare und vielfach falsche Vorstellungen von dem Berufe, den Pflichten und den Aufgaben des Architekten besitzt.“

So beginnt die Einleitung einer vom Bund deutscher Architekten (Ortsgruppe Sachsen-Anhalt) herausgegebenen Flugchrift, betitelt „Sieben Fragen für jeden, der zu bauen beabsichtigt.“

Die von *Gustav Wolff*, Architekt (B. D. A.) in Halle, verfaßte Schrift gibt in prägnanten klaren Sätzen Antwort auf die sieben Fragen und sucht dadurch das in der Regel schlecht beratene Publikum nach Möglichkeit aufzuklären. Der B. D. A. hat den einzig richtigen Weg eingeschlagen um den immer noch nicht gewürdigten Stand der Architekten zu heben. Dem Büchlein möchte ich weitgehendste Verbreitung wünschen, und wenn ich dasselbe hier einer kurzen Besprechung würdige, geschieht dies vorzugsweise deshalb, weil sich die Verhältnisse bei uns mit denen unseres Nachbarlandes völlig decken. Auch in der Schweiz hat die Mehrzahl derer die bauen wollen nur einen schwachen Begriff vom Berufe des Architekten. Auch in der Schweiz legt sich der erste beste Maurermeister ungehindert den Titel Architekt zu. Eine Aufklärung r deshalb bitter not; solange aber in der Schweiz kein ähnliche Schrift existiert, sei die Anschaffung der genannten Broschüre warmstens empfohlen. Der B. D. A. hat eine verdienstwerte Aufgabe mit der Herausgabe solcher aufklärender Schriften übernommen. Der Bund Schweizerischer Architekten wird gut tun, dem rührigen Nachbarbund auf dieser Bahn zu folgen.

H. A. B.—n.

Wettbewerbe.

Murten. Post- und Telegraphengebäude.

Der Gemeinderat der Stadt Murten schreibt unter schweizerischen Architekten einen Wettbewerb aus zur Erlangung von geeigneten Entwürfen für ein neues Post- und Telegraphengebäude daselbst. Der Einlieferungstermin ist auf den 15. April 1911 festgesetzt.

Dem Preisgericht, dem die Herren Architekten *E. Baumgart* in Bern, *Marc Camoletti* in Genf, *A. Fuchsli* in Zürich sowie die Herren Stadtmann *Wegmüller* und Gemeinderat *Mühllegg* in Murten angehören, stehen zur Prämierung der besten Lösungen 2000 Fr. zur Verfügung. Leider ist im Programm die Anzahl der Preise nicht aufgeführt; das Festsetzen derselben ist dem Preisgericht überlassen. Ein fernerer Verstoß des Programms ist die Vorschrift, die Pläne im Maßstab 1:100 einzuliefern, als ob der Maßstab 1:200 nicht genügen würde.

Verlangt werden: vier Grundrisse, drei Fassaden und die nötigen Schnitte sowie eine perspektivische Ansicht.

Es wird beabsichtigt, dem Verfasser der preisgekrönten Entwürfe die Bauleitung und Ausarbeitung der Baupläne zu übertragen. Der Gemeinderat behält sich jedoch das Recht vor, nach seinem Gutdünken zu verfahren.

Wen es trotzdem gelüftet, an dem Wettbewerb teilzunehmen, der erhält Programm und Lageplan auf vorherige Anfrage durch die Stadtschreiberei Murten kostenlos zugestellt.